

Neue

Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaction: Wilh. Gramm in Hamburg.

Redaction und Expedition: Mittelstraße 20, St. Georg.

Insertionspreis
pr. dreispaltene Petitzeile
ober deren Raum 20 \mathcal{M} .

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint am 1. und 15. jeden Monats und kostet, durch die Post bezogen, 70 \mathcal{M} , unter Kreuzband 80 \mathcal{M} pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3247 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
Arbeitsmarkt betr., werden
10 \mathcal{M} pr. Zeile berechnet.

Abonnements-Einladung.

Mit dieser Nummer beginnt ein neues Quartal und bitten wir unsere verehrten Abonnenten, für die Verbreitung unserer Fachzeitung auch ferner eintreten zu wollen.

Wir haben auch von dieser Nummer eine bedeutende Anzahl Exemplare mehr drucken lassen, um dieselben als Probenummern zu versenden, und bitten deshalb um gefl. Angabe von Adressen oder Bestellungen.

Wir werden auch ferner in gewohnter Weise durch unsere Beilagen die mustergültigsten Entwürfe auf dem Gebiete der Bau- und Möbeltischlerei untern Lesern zugänglich machen. Als besondere Aufgabe werden wir es auch ferner betrachten, das Vereinswesen fördern zu suchen und nehmen dankbar jede hierauf bezügliche Mittheilung zur Veröffentlichung entgegen. Ueberhaupt rechnen wir in allen unsern Bestrebungen auf die bereitwilligste Mitwirkung unserer verehrten Abonnenten in technischer und materieller Beziehung.

Die bisherigen Abonnenten erhalten, sofern keine Abbestellung erfolgt ist, diese Nummer weiter zugesandt und betrachten wir die Annahme derselben als Erneuerung des Abonnements.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ ist im Postzeitungscatalog unter Nr. 3247 eingetragen und werden Abonnements zu 70 \mathcal{M} . per Quartal bei allen kaiserlichen Post-Anstalten entgegen genommen.

Schließlich bitten wir noch, alle Nachbestellungen schleunigst und vor Herausgabe der nächsten Nummer machen zu wollen, damit wir nicht wieder in die üble Lage gerathen, die später hinzutretenden Abonnenten nicht befriedigen zu können. Außer bei den Postanstalten, werden Abonnementsbestellungen von unsren Filial-Expediten sowie von unserer Expedition entgegengenommen.

Hamburg. Hochachtungsvoll

Die Redaction
der „Neuen Tischler-Zeitung“.

Unsere heutige Beilage.

Mit dem Fortschreiten der Technik, welche sich insbesondere mit der stilgerechten Ausschmückung der innern Räume der Häuser beschäftigt und welche sich namentlich in erfreulicher Weise auf die Herstellung des Mobiliars nach wenig ver-

änderten Entwürfen und Mustern alter Meister immer mehr ausdehnt, so daß eine völlige Umgestaltung in den Erzeugnissen der Möbeldindustrie theilweise bereits zur Thatsache geworden, hat sich auch ein Einfluß auf den äußeren Schmuck und Ausbau der Häuser geltend gemacht; man verspürt auch hier schon den Uebergang zum Schönen und Bessern. — Wir reden hier natürlich nur von solchen Gebäuden, deren Eigentümer das Gediegene und Monumentale noch zu schätzen wissen, nicht von jenen casernenartigen Speculationsbauten, aus welchen möglichst hohe Procente herausgeschlagen werden sollen. Bei ersteren finden wir, daß in neuerer Zeit besonders viel verbessert, daß überhaupt geschmackvoller und gediegener gebaut wird. — Wie schon in alten Zeiten und auch später, ja selbst bis heute sich stets noch eine gewisse Vorliebe für geschmackvolle und gediegene Hausthüren und Hauseingänge erhalten hat, wobei größtentheils nur die Willkür, mit welcher die verschiedensten Muster nach eigenem Geschmack im buntest gemischten Stile zu Tage gefördert wurden, zu verwerfen war, so haben die Architekten der Neuzeit auch diese Arbeiten einer Reorganisation unterzogen und es ist nicht zu leugnen, daß auf diesem Gebiete noch manches zu verbessern ist.

Unsere heutige Muster-Beilage enthält den Entwurf einer Hausthür, welcher als Versuch zur Verbesserung der Geschmacksrichtung unsern Lesern willkommen sein möge, und überlassen wir die Beurtheilung dieses Entwurfs dem Leser selbst. Die Thür mit ihrer nicht zu reichen Säulenumrahmung ist an und für sich nicht schwer ausführbar, nur ist bei Anfertigung derselben darauf Bedacht zu nehmen, daß der Zusammenbau mit Rücksicht darauf, daß dieselbe zum großen Theile der Witterung ausgelegt ist, mit möglichster Vorsicht und in gediegener Weise geschieht.

Wir würden zur Ausführung derselben als Material Eichenholz wählen, wie solches auch am meisten zu diesen Zwecken verwendet wird. Dasselbe öfter gestrichelt, setzt dem Einfluß der Witterung den meisten Widerstand entgegen. Bei der Anfertigung ist darauf zu achten, daß möglichst alle Kröpfe aus vollem Holze übersehen und die Seiten aufgebügelt werden, die Rehlstöße hingegen müssen — wie auch aus dem Entwurf ersichtlich eingesenkt, mit der Feder in das Rahmenholz eingreifen, es wäre indessen zu empfehlen, wenn die Rehlstöße von beiden Seiten eingesenkt und mit der Füllung in den Rahmen eingeklebt würden.

Wir halten dieses Verfahren in Bezug auf Haltbarkeit für besser und es dient gleichzeitig dazu, der Thür auch von innen ein hübscheres Ansehen zu geben. Die Gitter werden von Schmiedeeisen ausgeführt und können broncirt, verzinkt oder vernickelt werden. Hinter diesen Gittern liegt der Glasrahmen, wie aus dem Entwurf ersichtlich. Die untere Stufe ist von Stein gedacht und muß das Ganze um so viel nach innen treten. Jedenfalls wird, wenn der Entwurf auch mit kleinen Abänderungen zur Ausführung gelangt, diese Thür einen prächtigen und dem Auge wohlthunenden Anblick gewähren.

Die deutsche Renaissance im Hausrathe.

Von Professor Priß.
(Aus der „Zeitschrift für Plastik“.)
(Schluß.)

Nach Tisch und Stuhl wäre nun das Bett zu erwähnen. Vor Allen hatte die Liegerstatt ihre Decke, den Himmel. Derselbe ruhte entweder auf mächtigen Säulen, welche bereits in der ganzen Anlage des Bettes, an den Ecken kräftig betont, emporragten und zugleich als Füße dienend, nach den vier Seiten den Abschluß bildeten, oder es war die eine Seite mit der Zimmertafelung in Verbindung und so das Bett eigentlich als eine kleine Schlafkammer in das Zimmer vorgeschoben. Selbst große viereckige Holzdecken, auf den Säulen ruhend, wurden gebildet und es mag wohl eine solche Ruhestätte manches Angenehme gehabt haben. Daß bei den Verzierungen reicher Schmuck naturalen und ornamentalen Charakters angewendet wurde, läßt sich wohl denken, häufig standen auch die Bettladen auf Treppen.

Eines der reichsten und schönsten Beispiele von Prachtbetten besitzt das germanische Museum zu Nürnberg. Dasselbe ist ganz aus schwarz polirtem Holze und Marmor zusammengesetzt. Es befand sich vor seiner Aufstellung im Museum zu Nürnberg in einem Plattner'schen Schloße in nächster Nähe von Nürnberg und bildet gegenwärtig eine Hauptzierde des genannten Museums. Der untere Bettkörper wird an den Ecken von Sphinxen getragen, welche eine große Kugel zwischen ihren Tarsen halten. Ein capitalartiger Aufsatz auf dem Kopfe vermittelt den Uebergang zu dem schmälern Rahmen, welcher das Bettzeug in sich schließt und mit schöner Ornamentik versehen ist. An den Ecken wachsen schlank forniithrende Säulen empor, welche den kuppelartigen

Aufbau tragen, der auf seiner obersten Stelle einen Wappen haltenden, liegenden Löwen als Abschluß hat. Besonders, ja wohl überreich ist die Vorder- und Rückwand verziert. Beide zeigen wieder jenen zu sehr mit architektonischen Elementen versehenen Aufbau, der ein charakteristisches Merkmal beinahe aller besonderen Möbel der Renaissance ist. An unserem Beispiele stehen zwischen vier Säulen allegorische Figuren in Nischen, welche wieder von Pfeilern und Gebälk eingefasst sind. Gesimse, Pyramiden, Muscheln in den Nischenwölbungen zc. beleben die Fläche besonders an der Vorderwand in ungemein reicher, aber etwas unruhiger Weise; alle figürlichen Darstellungen, Frieze, Knöpfe, Capitale und Füllungen sind Marmor, das Uebrige schwarzes Holz. Obwohl nicht streng hieher gehörig, möge doch auch die Tradition über die Entstehung dieses Bettes hier Platz finden. Ein Glied der Familie Plattner gewährte einem jungen Schreiner die Mittel zu seiner Ausbildung und dieser fertigte nach erlangener Meisterschaft seinem Wohlthäter aus Dankbarkeit das vorbesprochene Prachtmöbel.

Nicht unerwähnt darf ferner die große Zahl von Producten der keramischen und der Glasindustrie bleiben, welche in der Zeit der Renaissance theils zum Gebrauche, theils zum Schmucke der Wohnung angefertigt wurden. Wir wissen, daß die Schenk- und Credenzkästen unter anderen auch die Bestimmung hatten, Prunkgeschirre aus Metall, Thon, Glas, Schnitzereien aus Elfenbein zc. aufzunehmen, und wir wissen ferner auch, daß die übergroße Mehrzahl der erhaltenen Geschirre jener Zeit, oder die Entwürfe zu solchen, heute sorgsamster Nachahmung und, sagen wir auch eben solcher Fälschung sich erfreuen. Es geht nicht an, im Rahmen dieser Besprechungen all' die Arten verschiedenster Prachtgefäße aufzuzählen, welche die damalige Sitte entstehen und aufbewahren ließ. Es gehörte zu den Gewohnheiten der Großen und Reichen, der Fürsten zc., jenen, welchen sie ein sichtbares Zeichen ihrer Huld und Gewogenheit geben wollten, Pocale, Kannen zc. aus gebiegenem Metalle, aus Gold oder Silber oft in kunstreichster Arbeit zu schenken.

So berichtet Lübbe über ein Inventarium, das der Baumeister Heinrich Schichardt in Herenberg in Schwaben in den letzten Jahren seines Lebens (um 1630) über sein Vermögen selbst aufgestellt hat, und worin er „an Gold- und Silbergeschirre die für die damalige Zeit enorme Summe von 8000 Gulden berechnet. Darunter befanden sich 80 silberne, größtentheils vergoldete Pocale, welche er in dem Verzeichnisse sammt den durch fürstliche Huld ihm verliehenen goldenen Schaubildnissen beschrieben, abgebildet und colorirt hat. Sie sind schon durch die Mannigfaltigkeit ihrer Formen von hohem Interesse. Dazu kommen Ringe, Degen, Hirschfänger und Waidmesser, große silberne Löffel, Gürtel und Ketten, die er alle gewissenhaft abgebildet und beschrieben hat. Eine dieser Abbildungen begleitet er mit den Worten: „Dieser Ring ist mir geschenkt worden, weiß aber wol wer der Dieb ist.“ Zusammen waren es Geschenke der Fürsten, Herren und Städte, für welche er gebaut hatte.“

Um ein Beispiel zu geben von der hohen Vollendung, mit welcher von den Goldschmieden damaliger Zeit solche Gegenstände angefertigt wurden und von dem Aufwande, welcher dabei an edlen Metalle zc. getrieben wurde, wollen wir des Schenkencapocals im Besitze der Frau Gräfin Melchilde von Bentinck erwähnen. Allerdings war dies ein von einem Könige gestifteter Pocal. Derselbe wurde anlässlich der Krönung Maximilians II. zum römischen König, zu Frankfurt 1562 gestiftet und von diesem dem Schenk-

Christof von Limpurg gegeben. Der Becher, in Form und Verzierung ein Meisterstück, in Silber kunstvoll getrieben und in röthlicher Färbung vergolbt, ist eines der schönsten Erzeugnisse Nürnberger Goldschmiedekunst. Die Platte des Deckels ist gegossen, mit allegorischen Figuren geschmückt und in blankem Golde gehalten. Im Innern des Deckels befindet sich ein Medaillon, Lott mit seinen Töchtern und die lateinische Stiftungs- und Widmungs-Inschrift. Der Greif, welcher die Spitze des Deckels bildet, hält das unter Cristall gemalte Wappen des Stifters des Bechers, des Königs von Böhmen. Der Pocal ist 150 Loth schwer und misst bis zur Spitze des Deckels 58,5 cm.

Besonders reich und schön wurden außer den Prachtgefäßen auch vielerlei Nützlichkeitsgeschirre besonders aus Zinn gebildet und auf den Schränken und Tischen aufgestellt. Kurz was an Dingen, die zum Gebrauche in der Wohnung oder zum Schmucke derselben bestimmt waren, geschaffen wurde, erfuhr die aufmerksamste und sorgfältigste Behandlung im Entwurfe und in der Durchbildung. So sind sämtliche Metallbestandtheile der Möbel von schöner stilvoller Zeichnung und gewissenhaftester Ausführung, Beschläge, Angel, Thürklopper, Drücker, Schloß, Spangen zc. Selbst die Dachrinnen wurden mit schön gearbeiteten meist phantastischen Wasserspeiern versehen und schließlich das ganze Gebäude mit kunstreich gearbeiteten Wetterfahnen abgeschlossen.

Die hier in dieser Betrachtung aufgezählten und beschriebenen Gegenstände sind nun allerdings nicht der ganze Hausrath einer Stube in einem Patricierhause oder einem Schlosse damaliger Zeit, dazu hätten wir uns noch vielerlei zu denken, doch wollen wir mit diesen Stücken uns begnügen und nur einen kleinen Excursus in das Gebiet der heutigen Möbel unternehmen. Die Hauptfiguratur der Möbel-Erzeugung von heute ist, wo es sich nicht um Prachtstücke handelt, die einer bedeutenden Unsolidität, bezüglich des Materiales, einer durchaus schablonenhaften, vollständig gedankenlosen, nüchternen Erscheinung, kurz mit einem Worte der fabrikmäßigen Erzeugung. Es werden allerdings auch einzelne Stücke für Liebhaber gefertigt und mit den Formen deutscher Renaissance versehen, welche Stücke dann — wenigstens in Wien — die ganz falsche Bezeichnung „antik“ erhalten; doch geschieht dies auch wieder in einer Weise, daß nichts Gutes daraus hervorgehen kann; woran hauptsächlich einerseits die ungenügende theoretische und praktische fachmännische Bildung, andererseits der Mangel an Verständnis für die Kunstformen damaliger Zeit die Schuld tragen, so daß beinahe durchwegs gerade das nachgeahmt und oft noch übertrieben wird, was besser wegzubleiben hätte.

Der Handwerker von heute erfährt keine nennenswerthe Ausbildung in seinem Geschäfte, er wird mehr oder minder auf die möglichst schnelle Herstellung irgend eines bestimmten Bestandtheiles abgerichtet und verliert jeden Ueberblick über das, was in seinem Handwerke zu leisten möglich wäre. Um annähernd Gutes erzeugen zu können, genügen unsere Werkstätten nicht, dazu müssen eigene Schulen gegründet und die jungen Handwerker wieder einzeln wie in den früheren Werkstätten herangebildet und erzogen werden. Was damals im Können eines jeden Schreiners gelegen war, würde heute mehreren „Kunstschülern“ voll auf genügen können und sie zu reichen Leuten machen. Es liegen wohl die Ursachen dieser Zustände größtentheils in den Produktionsverhältnissen — davon ein anderes Mal.

Bautischlerarbeiten. *)

Von Herm. Schuldt jr.

(Fortsetzung 5.)

Es erübrigt noch, in Bezug auf den Fußboden des Einlegens krummlinig umgrenzter Figuren zu gedenken, und würden wir hiermit gleichzeitig uns auf das weite Gebiet der Polychromie, der Farbenzusammenstellung, begeben müssen. Damit jedoch würden unsere Erörterungen eine ganz bedeutende Ausdehnung gewinnen; die den Raum dieses Blattes zu lange in Anspruch nehmen müßte.

Wir begnügen uns daher, noch schließlich zu bemerken, daß es nicht unterbleiben darf, allen einigermaßen entwickelten Fußböden gewisse saumartige Einfassungen, Borten, Frieze beizufügen. Solche gürtenden Streifen haben, auch unter Verwendung ornamentaler Einlagen, gewöhnlich den Charakter bandartiger Einfassungen zu behaupten und können in dieser Weise außerdem für gewisse Eintheilungen der Bodenfläche, unter Berücksichtigung etwaiger Wandtheilungen und ähnlich für Plafondbildungen entwickelt werden. Während sie jedoch bei letzterem reliefartig herausgehoben sein dürfen, müssen sie im Fußboden stets sich dessen Ebenheit unterordnen und den bereits angeführten diesbezüglichen Bedingungen entsprechend componirt werden. Ferner sei darauf hingewiesen, daß man Fußböden nicht allzu hell halte, weil sie als Grundlage der gesammten Zimmerausstattung einen ruhigen, festen und sicheren Eindruck ausüben sollen.

Versuchen wir hiernach die hauptsächlichsten stilischen Anforderungen des vom Fußboden aufsteigenden Wandgetäfels aufzufinden, so muß zunächst constatirt werden, daß dasselbe unter allen Umständen lediglich als „Bekleidung“ aufzufassen ist, daher auch in seinen sämtlichen Gliederungen den Charakter einer solchen wahren muß.

Wenn also wirklich vorstehende Glieder in horizontaler oder verticaler Ausdehnung nothwendig werden, so ist die Ausladung derselben in der Weise hinreichend zu beschränken, daß sie lediglich als Gurtbänder, und in verticaler Richtung als Rippen, respective Verstärkungs- oder Deckplatten auftreten. Dieser Grundtypus muß in allen reicheren Entwicklungen des Wandgetäfels für Wohnräume seine ganze Bedeutung behalten, Gesimse, Rippen- und Rahmenwerk dürfen das eigentliche Tafelwerk, die Füllungen nie überwuchern, hingegen müssen letztere immer Hauptfache, eigentliches Motiv bleiben und sich dem entsprechend teppichartig und geschmückt entwickeln während die einfassenden, structiven Elemente, denselben gleichsam dienend, mehr erst und streng gehalten sein sollten. Findet das Gegentheil statt, so geht das Grundmotiv einer Tafelung in ein anderes über, das Füllwerk tritt dem Auge gegenüber zurück, und es markirt sich statt dessen eine Gitterbildung, und hiermit zugleich der primitivste, aber gehaltloseste Wandschmuck.

Semper erwähnt**), daß decorativer Reichtum z. B. an norwegischen Kirchen, den ältesten noch erhaltenen Holzdenkmälern, gerade im Getäfel derselben entwickelt sei, welches theils an sich, theils in den Motiven der Verzierung, die darin hervortreten, bewunderungswürdig stilgerecht ist.

Der gothische Stil betrat auf diesem Gebiete eine neue Richtung. Das Füllwerk, der Rahmen, das Rippenwerk, kurz die constructiven Elemente der Tafelung, sammt den hinzukommenden Metallbeschlägen wurden in demselben die wichtigsten Motive und Haltpunkte der Decoration. Mit

*) Jeder Nachdruck oder Auszug ohne vollständige Quellenangabe wird strafrechtlich verfolgt. Die Red.

**) Semper, Der Stil zc. Bd. 2, S. 324.

Anschluß an gegebene Bedingungen, an das Bedürfnis von Kästen, Nischen, Wandbehältern wurden die Tafelungen durch vortretende Ethen, Gesimse, Sodel und Umrahmungen zu einer Art System ausgebildet, das von der Renaissance übernommen wurde.

Bei der Bekleidung unserer Wohnräume müßten wir uns jederzeit hüten, sie zu einer Art monumentalen Kunstwerke zu gestalten. Hierüber giebt uns Jacob Falke sehr verständliche Andeutungen*) die wir nicht unbenutzt lassen können.

Die Wände sind nicht um ihrer selbst willen da, sind nicht beliebige Plätze für alle mögliche Kunstentfaltung, sondern müssen Rücksichten beobachten, die meist praktischer Art sind. Es giebt Möbel, die vor die Wand gestellt, Bilder und andere Kunstgegenstände, die daran befestigt werden sollen. Die Wand muß also auf bestimmte Gegenstände dieser Art berechnet sein, und muß gewissen Veränderungen die Freiheit, der Beweglichkeit der Möbel Spielraum gestatten. Es dürfen daher architektonische Gliederungen nicht zu weit, nicht als volle Pfeiler und Säulen vortreten, sondern nur andeutend so weit vorpringen, daß sie sich als das charakterisiren, was sie eigentlich sind, als Decoration. Es müssen ferner Wandtheile, welche für reichere Verzierung bestimmt sind, in einer solchen Höhe und Lage sich befinden, daß sie von den Möbeln nicht beeinträchtigt, etwa gar halbirt oder durchschnitten erscheinen.

Die Bestimmung und Beschaffenheit der Zimmer erlaubt jedoch, Unterschiede zu machen. In einem Saale z. B., an dessen Wänden in der Regel nur niedere Sitzmöbel Platz finden, kann man mit reicher gemalter oder plastischer Decoration tiefer herabgehen, als in Zimmern, in denen Credenzen, hohe Schränke, überhaupt Kastenmöbel die Wand verstellen.

Zimmer mit reichem plastischen Schnitzwerk, vielgekröpften schweren Profilen und dergleichen, wie wir sie wohl in alten Schlössern und Patrizierhäusern des 17. Jahrhunderts bewundern, machen trotz der warmen wohlthuenden Farben des alten Holzes doch nie den Eindruck der Wohnlichkeit, sondern erscheinen lediglich als Kunstwerke, welche angestaunt und angeharrt, aber nicht bewohnt oder gebraucht sein wollen.

Holzgefärbte Zimmer, wenn die Ausstattung richtig gewählt, vor allen Dingen nicht zu kleinlich und stillos ist, tragen einen ernsten, ruhigen Charakter.

Der Holzwand kann sich ganz vortrefflich ein bildlicher Schmuck, sowohl in aufgehängten Rahmen als in wirklicher Wandmalerei hinzugesellen, wenn die Tafelung nicht zur vollen Höhe der Wand hinaufgezogen wird. Auch in der Tafelung selbst wenn diese mindestens kopfhoch gehalten, mit entsprechend breitem Gesimsfries versehen wird, bietet sich erfolgreich zu benutzende Gelegenheit zum Einfügen von malerischem Schmuck oder plastischen Darstellungen, wobei gleichzeitig eine horthaltende Ausladung der Deckgesimsleiste zur Aufstellung von Fayencen, Bronzen und Metallgeräthen, so wie sonstiger, der Bestimmung des Raumes angepasster Kunstschätze dem Bewohner die reizendste Gelegenheit zur Entfaltung eigenen decorativen Geschmacks bieten kann.

Fassen wir allgemeine Gesichtspunkte ins Auge, so ist immerhin die Wand, weil sie in dem Wohnraume am unmittelbarsten uns vor Augen tritt, derjenige Bestandtheil des Zimmers, welcher in der That die bedeutungsvollste Decoration zu verlangen scheint. Zum Zimmerplafond müssen wir erst den Blick erheben, zum Fußboden ihn senken, auf die Wand aber fällt er immer wie von selbst. Andererseits wieder ist die Wand nur der Hinter-

grund des Lebens, das im Zimmer stattfindet, zugleich der Hintergrund der gesamten Ausstattung an Mobiliar und alles frei beweglichen Schmuckes.

Denken wir uns dieses Ganze in einem Zimmer wie ein Bild geordnet, so ist es, wieder nothwendig, daß die Wand, eben als Hintergrund, sich nicht in ihrer Wirkung vorbränge, sondern vielmehr zurückhaltend und ruhig wirke.

Concurrenz-Programm.

Die Abtheilung für Kunstgewerbe des Hamburger Gewerbe-Vereins eröffnet hiermit eine Concurrenz zur Erlangung von Zimmer-Ausstattungen für einfach bürgerliche Behälter unter Hamburgischen Gewerbetreibenden, und zwar:

- a) für ein sog. bestes Zimmer im Maximalwerthe von M 700
- b) für ein Wohnzimmer im Maximalwerthe von 650
- c) für ein Schlafzimmer 450

Die Ausstattung der besten Stube soll enthalten:

- 1 Buffet oder Speisenschrank ca. M 250
 - 1 Sopha mit Sitz und Rückenpolster, wobei indessen das Holz sichtbar sein muß ca. " 150
 - 4 Stühle, wie vor ca. à M 30 ca. " 120
 - 1 Sophatisch ca. " 75
 - 1 kleines Pfeiserschränkchen, sog. Spiegelschrank ca. " 55
 - 1 darüber anzubringenden überhöhten Spiegel ca. " 50
- M 700.

Die Ausstattung des Wohnzimmers soll enthalten:

- 1 Schreibcommode oder Secretair, ca. M 200
 - 1 gepolstertes Sopha mit event. sichtbarem Holz ca. " 130
 - 4 Stühle wie vor ca. à M 25 ca. " 100
 - 1 Theeschrank ca. " 100
 - 1 Tisch mit untergeschobenen Platten zum Ausziehen ca. " 85
 - 1 Sophaspiegel ca. " 35
- M 650.

Die Ausstattung des Schlafzimmers soll enthalten:

- 2 Bettstellen ohne Matratze ca. à M 50 ca. M 100
 - 1 Waschtisch für 2 Personen, complet mit Geschirt ca. " 75
 - 2 Nachtschränken ca. à M 35 ca. " 70
 - 2 Stühle ca. à M 15 ca. " 30
 - 1 Kleider- und Leinenschrank combinirt oder getheilt ca. " 120
 - 1 Commode ca. " 40
 - 1 Spiegel ca. " 50
- M 450.

Für diese Concurrenz gelten folgende Bestimmungen:

§ 1.

Die für die beste Stube- und Wohnstube bestimmten Möbel sind aus echtem Hartholz herzustellen (Föhrenholz ist demnach ausgeschlossen) und matt oder polirt zu liefern.

Die Polsterungen sind unter Verwendung guter Materialien zu beschaffen. Als Bezug ist Woll-Nips oder ein gleichwerthiger Stoff zu verwenden.

Die Möbel für das Schlafzimmer können aus Buchen- oder Föhrenholz, gebeizt, polirt, oder geölt, oder in Tonfarben lackirt, geliefert werden. Die Imitation echter Holzarten durch Lackirung, sowie Verzierungen aus Masse oder sonstige Imitationen, sind nicht zulässig.

§ 2.

Nur complete Zimmer-Ausstattungen können zur Ausstellung zugelassen werden, demnach ist die Einsendung einzelner Möbel nicht statthaft.

§ 3.

Zur Anmeldung der Concurrenzobjecte, sowie zur Ausführung derselben können sich mehrere Personen mit einander vereinen.

§ 4.

Die Anmeldungen zur Concurrenz bez. zur Beschaffung der Ausstellung müssen bis zum 15. April erfolgen, unter Angabe, ob für eine einzelne oder für mehrere Zimmer-Ausstattungen und unter der ausdrücklichen Verpflichtung, die für die Ausstellung bestimmten Gegenstände vom 25. August d. J. ab auf erstes Anfordern der Ausstellungscommission einzusenden.

Zur Verhütung leichtfertiger Anmeldungen ist bei Abgabe derselben eine Caution von M 10 zu hinterlegen, welche bei rechtzeitiger Einsendung der Ausstellungsobjecte zurückgezahlt wird, anderenfalls der Ausstellungscafe zufließt.

§ 5.

Die Ausstellung wird am 1. September d. J. in noch näher zu bestimmenden Räumen eröffnet, und soll circa 2 Monate dauern.

§ 6.

Für die Aufstellung der einzelnen Zimmer-Ausstattungen werden in den Ausstellungsräumen abseits der Ausstellungscommission entsprechende Kojen eingebaut, und die Aufstellung der zusammen gehörigen Objecte bewirkt werden.

Den Ausstellern liegt, außer der Anfertigung, die kostenfreie Uebersendung und nach Schluß der Ausstellung gleichmaßen das Abholen der eingelieferten Gegenstände ob. Weitere Kosten werden den Ausstellern nicht erwachsen.

Eine Zurücknahme der ausgestellten Gegenstände vor Schluß der Ausstellung ist nicht statthaft.

§ 7.

Es ist den Ausstellern gestattet, mit Zustimmung und unter Aufsicht der Ausstellungscommission, die einzelnen Kojen durch Bilder, Biergefäße, Tischdecken zc. zu decoriren, doch dürfen solche Decorations-Gegenstände, sowohl hinsichtlich ihres Werthes als ihrer Form, schlechtdings nicht über den Rahmen und die Bedeutung der Ausstellung hinausgehen, sondern sind eben einfach bürgerlichen Verhältnissen anzupassen.

§ 8.

Bei der Ausstellung sind die Namen des oder der Verfasser der bezüglichen Entwürfe zu nennen.

§ 10.

Für die besten Leistungen sind Geldpreise ausgesetzt, und zwar:

Erste Preise	}	für die beste Stube ...	M 350
		" " Wohnstube ...	" 300
		" " Schlafstube ...	" 250
Zweite Preise	}	beste Stube ...	175
		" " Wohnstube ...	150
		" " Schlafstube ...	125

Außerdem werden event. goldene, silberne und bronzene Medaillen vertheilt, sowohl für die fertigen Ausstellungsobjecte, als auch für die Entwürfe zu den ausgestellten Gegenständen.

§ 11.

Die prämirten Zimmer-Ausstattungen sollen event. nach der Natur photographisch aufgenommen, und diese Aufnahmen vervielfältigt einem größeren Publicum durch längere Zeit vor Augen geführt, auch sonst in geeigneter Weise für Verbreitung derselben Sorge getragen werden.

Das ausschließliche Recht auf Anfertigung der prämirten Möbel verbleibt dem Aussteller derselben. Die Betheiligten werden jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß sie behufs Erwerbung des Patentschutzes, ihre Muster vor der öffentlichen Ausstellung derselben, in der gesetzlich vorgeschriebenen Form anzumelden haben.

§ 12.

Bei der Ausstattung ist, unter der Einhaltung des Maximalpreises für jede Zimmer-Ausstattung, gleichwohl jedes Stück derselben mit deutlich sichtbarem Preis zu bezeichnen.

Den mit Prämien oder Medaillen bedachten Ausstellern liegt die Verpflichtung ob, etwaige aus dem Publicum bis zum 1. Mai 1883 erfolgende Bestellungen sowohl auf gesammte Zimmer-Ausstattungen, als auf einzelne Gegenstände zu den bemerkten Preisen nachzuliefern.

Zimmer-Ausstattungen, welche nach dem Ermessen der Jury für die ausgesetzten Maximalpreise nicht herzustellen sind, bleiben von der Prämierung ausgeschlossen.

Die Ausstellungs-Commission.

C. G. Bivie, Vorsitzender

Bermischtes.

Der Vorstand des „Vereins Berliner Bildhauer“ erläßt folgende Warnung: In Anbetracht der traurigen Lage, in welcher sich unser Gewerbe befindet, halten wir es für unsere Pflicht, Eltern und Vormünder dringend davor zu warnen, ihre Söhne und Pflegebefohlenen unserem Gewerbe zuzuwenden. Die im Publicum noch herrschende günstige Meinung in Betreff unseres Gewerbes entspricht den thatsächlichen Verhältnissen durchaus nicht und ist hauptsächlich dadurch entstanden, daß die Kollegen selbst aus falscher Scham ihre wahre Lage vielfach bemänteln. Daß auf diese Weise unser Gewerbe bedenklich geschädigt worden ist, muß Jedem einleuchten. Eine allzu große Anzahl junger Leute ließ sich verlocken, dasselbe zu ergreifen. Dieselben werden häufig von den Lehrherren in der gewissenlosesten Weise ausgenutzt und gehen nach Beendigung ihrer sogenannten Lehrzeit einer trostlosen Zukunft entgegen. Wir rathen daher jedem jungen Manne in seinem Interesse, die Bildhauerei nicht zu seinem Beruf zu erwählen. In Folge der obenerwähnten Umstände ist die Concurrenz sowohl zwischen den Principalen als auch zwischen den Gehilfen in der bedenklichsten Weise ausgeartet. Die allzu große Anzahl der Lehrlinge untergräbt die Existenzfähigkeit der Gehilfen und gestattet den Kampf ums Dasein innerhalb unseres Berufes zu einem hoffnungslosen. Eine Besserung ist nur möglich, wenn auf Jahre jeder Zuwachs durch junge Kräfte festgehalten

*) Jacob von Falke, Die Kunst im Hause, S. 216 u. ff.

wird. — Sollten dennoch Eltern oder Vormünder die Absicht haben, ihre Angehörigen Bildhauer werden zu lassen, so erbietet sich der „Verein Berliner Bildhauer“, den Eltern und Vormündern tüchtige Lehrmeister nachzuweisen.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und verwandten Berufsgenossen Deutschlands. (C. S.)

Bekanntmachungen des Central-Vorstandes.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniss, daß der Central-Vorstand regelmäßig jeden Montag-Abend seine Sitzung abhält und bitten daher, alle Zuschriften so abzusenden, daß dieselben bis dahin in unsere Hände gelangen.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Material-Bestellungen entweder auf einer Karte oder auf einem Stück Papier besonders vermerkt werden müssen; bei der Anhäufung der Geschäfte kann es sonst leicht vorkommen, daß dieselben übersehen werden, besonders wenn diese Forderungen, wie solches noch häufig geschieht, auf dem Coupon einer Postanweisung vermerkt werden, da letzterer von dem Haupt-Cassirer als Beleg bei Seite gelegt wird.

Auf Verordnung der Aufsichts-Behörde unserer Casse sollen die Bevollmächtigten den Behörden am Orte ebenfalls von der Einführung der Frauen-Sterbe-Casse Mittheilung machen.

Zur Beachtung!

Das Bureau der Central-Kranken- und Sterbe-Casse wird am 20. April nach der Rostockerstraße Nr. 9, St. Georg, verlegt. Wir bitten, dieses zu beachten! Für den Central-Vorstand: G. Blume.

Bekanntmachungen des Haupt-Cassirers.

Ich mache die Filial-Cassirer darauf aufmerksam, daß mit der Abrechnung sämtliche bis dahin eingegangenen Gelder für die Frauen-Sterbe-Casse an mich einzusenden sind, dabei ist genau zu bemerken, wie viel Eintrittsgeld, Beitrag und Nachzahlung in der Summe einbegriffen sind; ebenso sind die Aufnahme-Scheine der Frauen mit einzusenden. Quittung erfolgt mit Veröffentlichung der Abrechnung. Die Abrechnung für die Frauen-Sterbe-Casse erfolgt statutenmäßig nach Jahresluß.

Verwaltungs-Kosten dürfen von diesen Geldern nicht berechnet werden.

Die Abrechnungen für das 1. Quartal sollen statutenmäßig bis zum 15. April an mich eingekandt werden und eruche ich die Filial-Vorstände, dieses zu beherzigen. Die Abrechnung wird diesmal 130 Orte aufweisen und ist es daher notwendig, daß sich die Beamten an Pünktlichkeit gewöhnen.

Nochmals bemerke ich, daß über die Local-Ausgaben Quittung eingekandt werden muß und daß die Gehälter und Vergütungen für die Beamten besonders angegeben werden müssen. Verordnung des Chefs der Aufsichts-Behörde, Herrn Senator Dr. Croy in Hamburg.

Zuschüsse für das 1. Quartal haben ferner erhalten: Eutin 50, Würzburg 100, Goldberg 30, Dagersheim 75, R. Gladbach 50, Burgstädt 14, Gaarden 30, Deuk 60, Jerslohn 50, Darsloch 50, Dresden 50, Jütchen 50, Bredow 50, Einsbüttel 60, Ranz 80, Wandsbeck 60, Schmold 25, Lauenburg 15. Die Mitglieder dahin in Preussien 22, Schol in Siegen 17,35, Jessen in Loherweg 22. Summa 1460,35.

Uebersicht für das 1. Quartal sind ferner eingekandt worden: aus Polkarsdorf 100, Plagwitz-Lindenau 50, Gera 2 Kate, 60, München 2 Kate, 100, Erfurt 60, Kiel 75,06, Capel 2 Kate, 100, Altona 100, Zülchow 51. Summa 1699,96. W. Gramm, Haupt-Cassirer.

Aus unserer Extra-Unterstützungs-Casse erhielt das franke Mitglied Reis in Ebersfeld 20. In Cassa befinden sich noch 148,60. W. Gramm.

Briefkasten.

Hochob. N. Senden Sie sich an die Firma C. Sagedorn in Dinslhorf, Bentahntstraße 13. Fragen Sie in dessen Eintr. an, che Sie bestellen.

Konstantin B. Alle Ingredienzen, deren die Tischlerei bedarf, als: Leim, Lack, Schellack, Glaspapier u. erhalten Sie in Berlin bei Mannow & Kegelung, Commanantenstraße 55, Hof part. Preis-Courante erhalten Sie aus Dinslhorf gratis zugesandt.

Gera A. N. Kugler leider wegen Raummangels zur die nächste Nummer zurückgeschickt werden, soll indessen in nächster Nummer einen guten Platz finden.

Es wäre uns sehr angenehm, wenn der Geraer Fachverein mit dem Bewusstsein den Anfang machte. Wir werden in nächster Nummer auf diesen Gegenstand noch besonders zurückkommen, im Uebrigen besten Dank!

Plagwitz C. H. Gewis daß der Cassirer das, nur was verlangt kann derselbe nicht, ohne daß die Rechnungen vorher revisirt und ihre Zustimmung dazu gegeben haben.

Dortmund, B. Wir haben schon öfter an dieser Stelle die Adresse veröffentlicht, also nochmals: Alle Intarsien und Marqueterie-Arbeiten, entweder nach Angabe oder nach Zeichnung, werden billigt angefertigt von J. A. Looße in Hamburg, Deichstraße 29.

Lindenau, F. Wir sind noch nicht im Besitze des nötigen Materials; hoffen aber, in nächster Nummer darüber berichten zu können. Im Uebrigen ist die Sache so schlimm nicht.

Deynhäusen, Sch. 1) Die Revisoren sind nicht dazu verpflichtet, im Gegentheil, es soll unerwartet geschehen. 2) Wenn dieselben verloren gegangen oder zu guten Zwecken verwendet worden sind, so werden sie unentgeltlich ersetzt, einen Preis dafür giebt es nicht.

Erlangen, W. und Stuttgart, S. Durch Postnachnahme werden die Sachen zu sehr verteuert. Wir sandten Ihnen dieselben so zu. Schicken Sie den Betrag nur in Briefmarken ein.

Breslau, S. Da wir von Nr. 2 kein Exemplar mehr haben, so können wir das 1. Quartal nicht mehr vollständig liefern, wünschen Sie dasselbe ohne diese Nummer, so theilen Sie es uns mit.

Nürnberg, G. Wir empfehlen Ihnen: Gottfried Semper, Der Stil in den technischen und tektonischen Künsten, 2. Band. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Ueber die Fachvereine in nächster Nummer.

München, B. Das Geld, A 51, erhalten. Bitte um Angabe, wie dasselbe zu verrechnen ist. Besten Gruß!

Zur Beachtung!

Um vielseitigen Wünschen nachkommen zu können, bitten wir sämtliche Vorstände der bis jetzt bestehenden Fachvereine um Angabe der genauen Adressen des Vorsitzenden und des Schriftführers, wir werden dieselben dann in nächster Nummer veröffentlichen. Die Redaction.

Abonnements-Quittung.

Für das 1. Quartal erhielten wir noch aus Ludwigs-hafen A 11,12, Rathenow 3, Stettin 13,17, Wolfenbüttel 4,70.

Für das 1. Quartal wurden ferner eingekandt: aus Berlin (Fachverein) A 41,50, Mülheim a. Rh. 6,30, Offenbach 7,27, Berlin, Th., 2,20, Loherweg, S., 0,80, Guben, M., 0,80, Berlin, L., 0,80, Zodel, L., 0,80, Radlow, L., 0,80, Durlach 1,50.

Für das 2. Quartal 1882 gingen bis heute ein: aus Pontresina, F., 0,90, Nemscheid, S., 1,50, Kleinbroich, S., 0,80, Bulbern, N., 0,80, Unter-Wolfers, W., 0,80, Panarob, S., 0,70, Frankfurt a. d. O., P., 0,80.

Die Expedition der „Neuen Tischler-Zeitung“.

Zur gefl. Beachtung!

Die Redaction und Expedition der „Neuen Tischler-Zeitung“ befinden sich vom 20. April d. J. ab Rostockerstraße Nr. 9, St. Georg, Hamburg.

Anzeigen.

Hamburg.

Mitglieder-Versammlung

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und verwandten Berufsgenossen

am Sonnabend den 15. April, Abends 8 Uhr, im Locale des Herrn Hübnert, gr. Rosenstraße 37 (oben im Saal).

Tages-Ordnung: 1) Abrechnung. 2) Ersatzwahl im Hauptvorstand. 3) Verschiedenes.

Der Vorstand.

NB. Die Quittungsbücher müssen vorgezeigt werden.

Fachverein der Tischler in Berlin.

Montag den 1. April 1882, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslocale,

Alte Jacobsstraße 75 (Restaurant Klein):

Geschlossene Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1) Abrechnung vom 1. Quartal 1882. 2) Bericht der Revisionen, des Bibliothekars und der Arbeitsvermittler. 3) Statutenänderungs-Antrag, betreffend die Verhinderung des Vorstandes von 8 auf 11 Personen, event. Wahl von 3 neuen Vorstandsmitgliedern. 4) Wahl von 1 Arbeitsvermittlern. 5) Verschiedenes und Fragekasten.

Nur Mitglieder haben gegen Vorzeigung des Quittungsbüches Zutritt. Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Am 2. Osterfeiertage, Abends 8 Uhr, findet im Vereinslocale eine geistliche Unterhaltung nebst Tanzfränzchen statt.

Der Vorstand.

J. A. Kraus Lubauer.

Ebersfeld.

Öffentliche Mitglieder-Versammlung

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und verwandten Berufsgenossen

am Montag den 10. April, Morgens 10 1/2 Uhr,

im Locale des Herrn Joh. Spuden, Alsbahn 15.

Tages-Ordnung: 1) Besprechung über ein abzuhaltendes Tanzvergnügen. 2) Verschiedenes.

(1,20) Der Filial-Vorstand.

Ebersfeld.

Halte mein

Tischler-Verkehrs-Local,

sowie gute Mittags- und Abendkost, nebst reinlichem Logis allen hiesigen und fremden zugereisten Genossen bestens empfohlen. Achtungsvoll

Peter Spring, Mathildenstraße.

NB. Die „Neue Tischler-Zeitung“ liegt aus. (90)

Filiale Dresden.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und verwandten Berufsgenossen Deutschlands.

Sonnabend den 15. April, Abends 9 Uhr:

Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1) Vierteljährliche Abrechnung.

2) Verschiedene Cassen-Angelegenheiten.

In Neustadt findet die Entgegennahme der Beiträge an diesem Abend nicht statt. D. B.

München.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler etc. Mitglieder-Versammlung

am Sonnabend den 15. April, Abds. 8 Uhr. Tages-Ordnung: 1) Abrechnung für das 1. Quartal 1882.

2) Verschiedene Cassen-Angelegenheiten.

Die Orts-Verwaltung.

Im Verlage der „Neuen Tischler-Zeitung“ erschienen soeben:

Entwürfe und Zeichnungen für Tischler im Stil der deutschen Renaissance.

— Heft III. —

Dasselbe enthält auf 7 Blättern ein einfaches Buffet, Tisch, Nohrseffel, Tabouret, Herren-Schreibtisch mit Aufsatzschränkchen; ferner eine vollständige Schlafzimmereinrichtung (einfach), und zwar Bettstelle, Kleiderschrank, Commode mit Toilettespiegel, ein Nachtschränkchen, Waschschrank, Schlaf-Divan, Polsterstuhl, Handtuchhalter, Spucknapf, Wanduhrgehäuse und Spiegelrahmen, im Ganzen 18 Gegenstände mit den dazu gehörenden Details in natürlicher Größe. Die Skizzen sind theils perspectivisch, theils geometrisch gezeichnet, und zwar Vorder- und Seitenansicht.

Preis 1 Mk. und 10 Pf. Porto.

Um baldige gefl. Bestellungen ersucht

Der Verleger: W. Gramm.

Heft I. und II. ist ebenfalls noch in einigen Exemplaren vorrätzig.

Gummi-Stempel,

aus bestem Para-Gummi gefertigt, durchaus dauerhaft und bequem, offerirt zu den billigsten Preisen

Die erste Münchener Hof-Gummi-Stempel-Fabrik L. Kachelriss in München.

NB. Stempel in nebenstehender Form,

sehr geeignet zum Abstempeln der Marken für die Central-Kranken- und Sterbe-Casse, liefert für jeden Ort zum Preise von Mk 1,50, mit Kasten und Stempelfarbe Mk 2, auf Bestellung umgehend.

C. K. K. Altona

Advertisement for J. H. W. Dieck's Buchdruckerei, featuring decorative borders and text: Hamburg, Amelungstraße 5. Spezialität: Adresskarten. Für prompte und geschmackvolle Ausführung sowie billige Preisberechnung wird gesorgt. Hamburg, Amelungstraße 5.